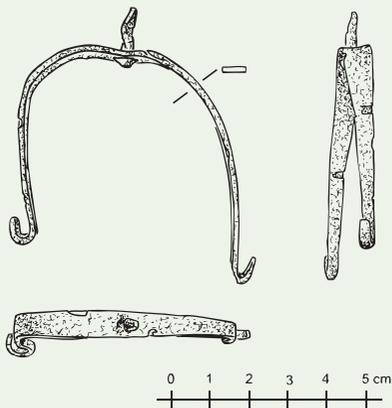


Der Rudersberg bei Calw

Frühmittelalterliches Gebäude

Rätselhaft bleibt der Zweck der außerhalb des frühmittelalterlich besiedelten Altsiedellandes gelegenen Anlage. Nicht zuletzt die durch den **Sporn** angedeutete Anwesenheit von **Reitern** auf dem Berg lassen an eine strategische Funktion, in den bis dahin unbesiedelten Waldgebieten des Schwarzwaldes, denken. Eine Gebäudestruktur dieser Art ist in ganz Süddeutschland noch nicht aufgetaucht.

Die **archäologische Datierung** der Anlage auf dem Rudersberg weist in die Anfangszeit des nur wenige Kilometer flussabwärts gelegenen Aureliusklosters in Hirsau, dessen Keimzelle wohl vom Grafen Erlafried in der Regierungszeit des Königs Pippin († 768) gegründet worden war. Mit Erlafried und seinen Nachfahren, den Grafen von Calw, ist der Personenkreis zu fassen, dessen Besitzrechte sich auch in den Schwarzwald hinein ausdehnten und der somit als „Besitzer“ des einst wohl repräsentativen Gebäudes auf dem Rudersberg in Frage kommt.



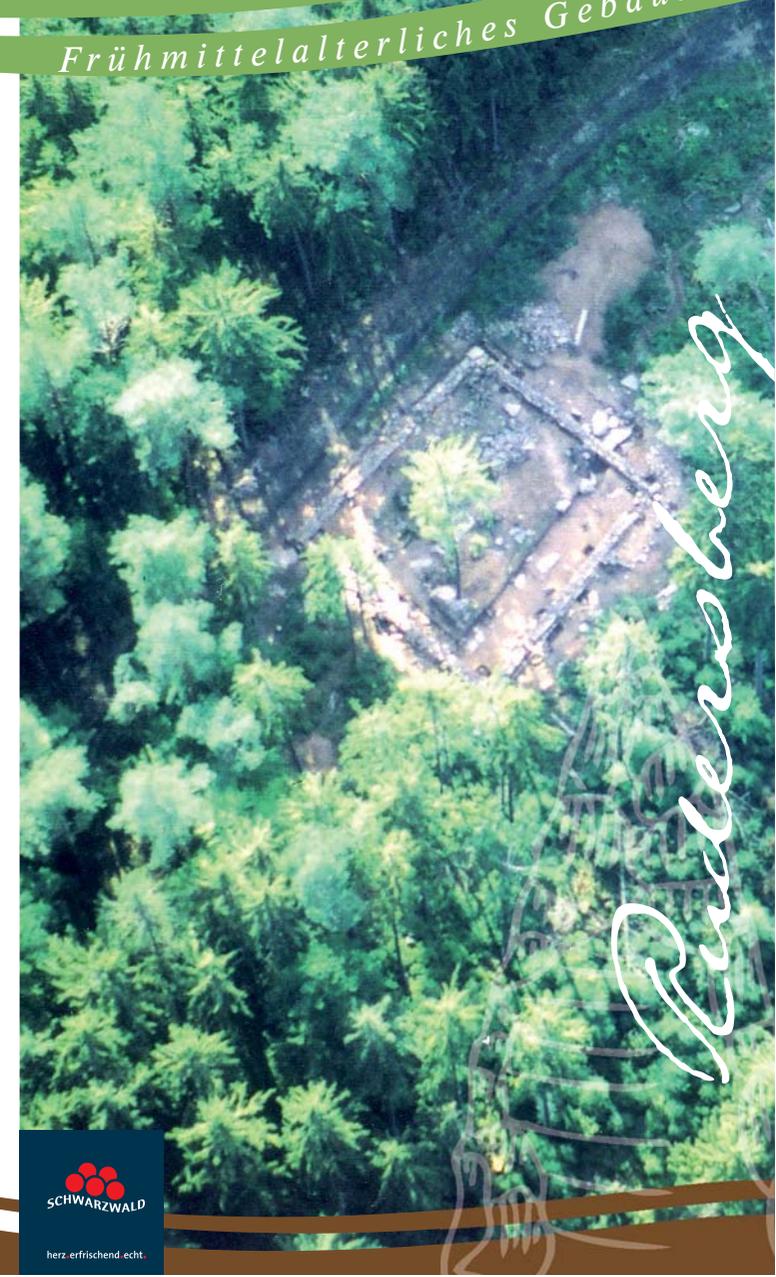
Scherben des 13./14. Jh., die sich zum Teil in dem durch den gezielten „Raub“ der Schalensteine entstandenen Mauerversturz fanden, sind mit einem Abbau der Mauer in Verbindung zu bringen. Ein **historischer Zusammenhang** mit Bauarbeiten an der Kentheimer Kirche nach deren Erhebung zur Pfarre im Jahr 1369 scheint nicht ausgeschlossen.



Die **Darstellung einer namenlosen Ruine** auf der um 1591 von Georg Gadner gefertigten Forstkarte legt nahe, dass Reste des Baus noch lange darüber hinaus im Gelände sichtbar geblieben waren.

Stadtinformation Calw
Sparkassenplatz 2
75365 Calw

Tel. 07051 167-399
Fax. 07051 167-398
stadtinfo@calw.de
www.calw.de





...am östlichen Schwarzwaldrand

In einer markanten Flussschleife der Nagold erhebt sich der Rudersberg etwa 80 m über die Talsohle. Nach WSW ist er durch einen schmalen Sattel mit den ansteigenden Schwarzwaldhöhen verbunden, an den übrigen Seiten wird er von der Nagold umflossen. **Der Gipfel des Berges** wird von einer länglichen Kuppe von ca. 1 ha gebildet.

Gegen den Sattel und auf der Nordseite finden sich die Reste einer doppelten Wallanlage: Der **innere Wall** hat an der Westseite gegen den Sattel noch eine max. Außenhöhe von 5,80 m. Er verläuft deutlich schwächer ausgeprägt entlang der gesamten Nordseite.

Etwa 10 m tiefer im Hang setzt ebenfalls an der Westseite der **äußere Wall** an, der noch bis 2,5 m hoch erhalten ist. Er verläuft auf einer Länge von ca. 70 m parallel zum inneren Wall der Nordseite und wird dann von einem Waldweg abgeschnitten. Etwa an dieser Stelle führt nach Norden ein leicht gekrümmter Wall hangabwärts, wobei der Zusammenhang unklar ist.

Aus Richtung Kentheim kommend verläuft der **einzig erkennbare Zugang** an der Südseite des Sattels bergauf, am Kopf des äußeren Walles vorbei. Er erreicht an einer zangentorartigen Zugangssituation den inneren Wall.

Einige neolithische Silexartefakte sind Hinweise auf eine Begehung des Berges im 4./3. Jahrtausend v.Chr. Weitaufricher sind **Keramikfunde**, die eine Siedlung der Urnenfelderkultur (12. – 8. Jh. v.Chr.) belegen. Der weitaus größte Teil des Fundmaterials gehört in die Frühlatènezeit (5./4. Jh. v.Chr.).

Im Nordwesten wurde durch Prof. Steudel und F. Hertlein

1921 der innere Wall untersucht, wobei eine Trockenmauer mit verbrannter Holzkonstruktion festgestellt wurde. **2002 - 2003** führte das Landesdenkmalamt mit Unterstützung des Schwarzwaldvereins Calw und der Stadt Calw **weitere Grabungen** durch, wobei **zwei Bauphasen** festgestellt werden konnten: In der Frühlatènezeit (5. Jh. v.Chr.) wurde eine Holz-Erde-Mauer mit trocken gesetzter Steinfront an der Innen- und Außenseite errichtet. Auf der Ruine dieser Mauer wurde im ausgehenden Frühmittelalter (7./8. Jh.) eine weitere Trockenmauer (ohne Mörtelverbund) errichtet. Diese ist im Zusammenhang mit einem in der Mitte der Bergkuppe gelegenen rechteckigen Gebäudegrundriss zu sehen (Näheres hierzu bei der dortigen Infotafel). Im Sattel gegen die westliche Hochfläche finden sich deutliche Spuren von **Ackerterrassen**, die aber wohl erst im späten Mittelalter oder der frühen Neuzeit angelegt wurden.



Auf der Gipfelkuppe des Rudersberges zeichnete sich im Gelände eine **rechteckige Struktur** von 15 x 18 m Ausmaßen ab. Massive Sturmschäden in diesem Bereich – verursacht durch den **Orkan „Lothar“** im Dezember 1999 – veranlassten das Landesdenkmalamt, unterstützt von dem Schwarzwaldverein Calw und der Stadt Calw, in den Jahren **2002 und 2003** zu **archäologischen Ausgrabungen**. In deren Verlauf konnte die ursprüngliche Vermutung, dass es sich bei der Struktur um ein Gebäude handelt eindrucksvoll bestätigt werden.

Das Mauerwerk des leicht trapezförmigen Baus war qualitativ in Schalenteknik ausgeführt. Im Gebäudeinneren fanden sich weder Spuren einer Binnenteilung noch von Benutzungshorizonten. Möglicherweise lagen die historischen Laufniveaus einst über der heutigen Geländeoberfläche.

Die bei den Grabungen gefundene mittelalterliche Keramik lässt sich zwei zeitlich deutlich getrennten Aktivitätsphasen zuweisen. Die Nutzungsphase des Gebäudes kann anhand der zutage gekommenen **Scherben** mit hoher Sicherheit in das ausgehende 7. bis 8. Jahrhundert datiert werden. Dies würde mit der bei der archäologischen Untersuchung des Walles beobachteten möglichen Wiederbefestigung des Berges zu dieser Zeit korrespondieren.

